

gefährdete & verwahrloste Jugend



Schattenreich in Neonmilch; wo Zeugung und Geburt Prügelpausen sind; Tränen aus Gin; Trost aus Kartoffelchips; Pornomatratten wie Himmelreich; wortkarge Flucht in die Tagelosigkeit; Abgleich der Wildkräfte; Laufbahn ohne Gott und Sylt; Beutelust und Martinshorn; Rüben hacken mit Applaus; Wechselfieber aus Jammer und Haß; wo Gewalt nach Mehrheit schreit und Silhouetten Ängste deuten; Schicksal als Endlosschleife; Seele aus Schaum und verkohlter Erinnerung; Qual mit Lust verscheuchen; Rausch aus Laser und Morgentau; wo mit geraubten Boosterpfeilen Dauerleichen der Arbeitswelt überrundet werden; Amok sucht Amor; Sonderweg ohne Carport und Trennmüllgymnastik; Selbsterkenntnis durch Eigengeruch; wo Dasein Gegenwehr heißt.



Wer hört uns zu?

Was ist Deine Meinung?

Abweichung von der Norm

von Brigitte Pick

Der Brockhaus vermerkt unter dem Stichwort „Verwahrlosung“: „Umgangssprachlich: äußerliche Vernachlässigung, Unreinlichkeit, Ungepflegtheit; bei Kindern und Jugendlichen auffällige Entwicklungs- und Verhaltensformen, die als Abweichen von der Norm sowie als latenter oder offener Konflikt mit den geltenden gesellschaftlichen Ordnungen erfahren werden...als Symptome gelten in der Praxis der Fürsorge u.a. Schuleschwänzen, Bandenbildung, Unzuverlässigkeit bei der Arbeit, mehrfacher unzureichend motivierter Stellen- und Berufswechsel, Eigentums- und Rohheitsdelikte, Alkohol- und Rauschmittelmissbrauch, bes. aber häufig wechselnder Geschlechtsverkehr und Prostitution.“



„Kinderschreie“ ein Copyleft Film von Dino Osmanovic & Hanna Steinbichler



Bürgerliches Milieu

Der Artikel verweist zu Recht darauf, dass sich die Abweichungen immer auf die Normen der Mittelschicht beziehen, und daher die Unterschicht besonders oft mit den Forderungen in Konflikt gerät. Andererseits sieht man, wie Gesellschaft sich rasch verändert. So wird heute ein hohes Maß an Flexibilität im Berufsleben erwartet. Als Ursachen lesen wir von Milieuschädigungen durch inadäquate Erziehungspraktiken, wie Vernachlässigung, übermäßige Strenge aber auch sinnlose Verwöhnung. Psychoanalytisch wird von einem eingeschränkten Über-Ich (Gewissen) ausgegangen, da die Gelegenheit zur Identifizierung mit einem elterlichen Leitbild fehlt.¹

Im bürgerlichen Milieu spricht man bei entsprechenden Abweichungen von der Bohème, die Konventionen verachtet und einem Kulturzigeunertum frönen, sich arbeitsscheu zeigt und sich parasitär herumtreibt.



Foto: Ralf Schirmerberg



Foto: Dennis Tiege

Konkurrenz & Armut

In Berlin leben inzwischen 200.000 Kinder in Haushalten, die nur mit staatlicher Unterstützung über die Runden kommen. So habe ich schon vor Jahren Entschuldigungszettel lesen müssen, die Kinder konnten nicht in die Schule kommen, da Essen fehlte. „Mit leerem Bauch lernt es sich bekanntlich schlecht“, schrieb eine Mutter.

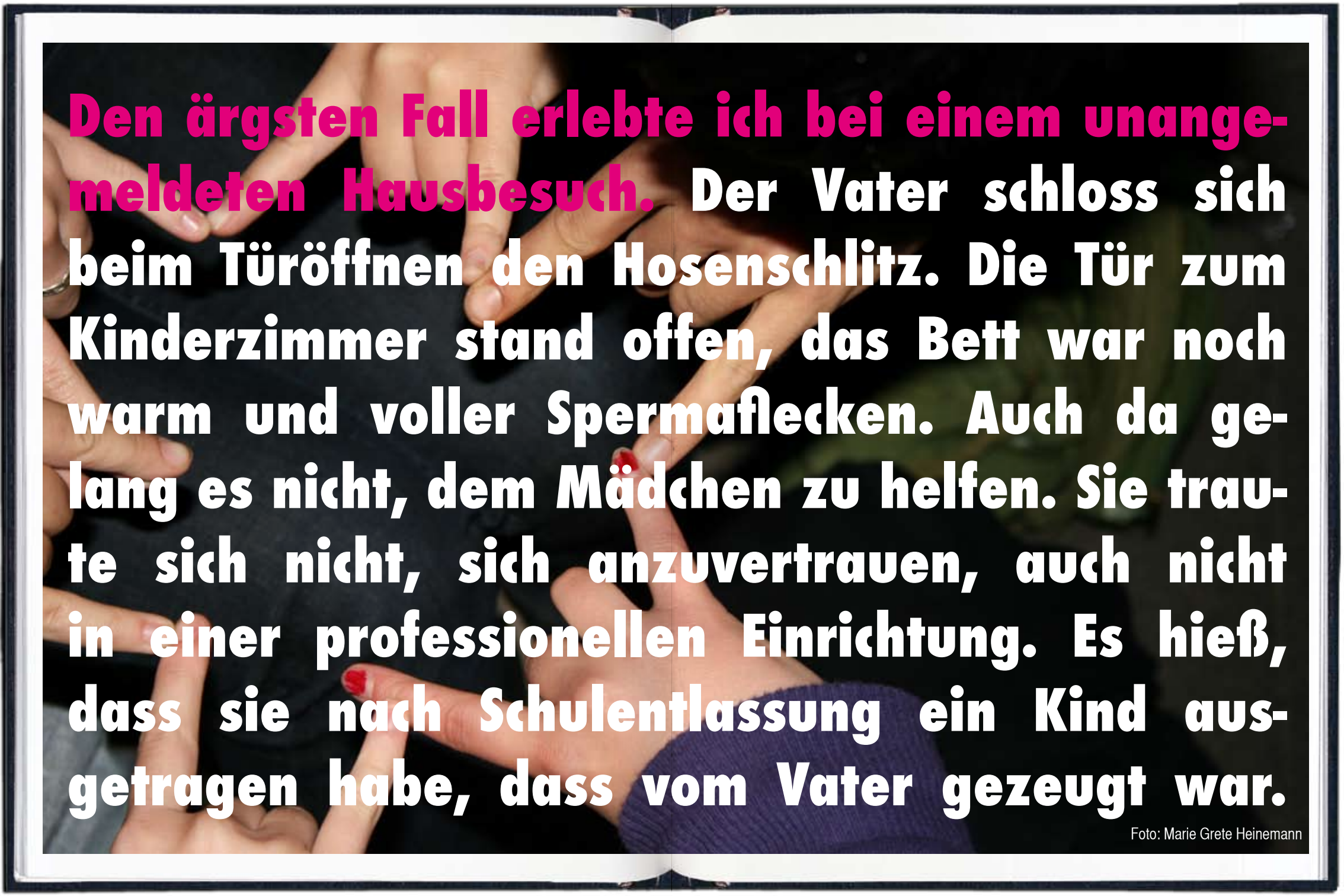
Immer wieder habe ich erfahren, dass Kinder und Jugendliche, die die Schule sehr unregelmäßig besuchten, den Eltern bei unzähligen Putzjobs, die diese alleine nicht mehr bewältigen konnten, helfen mussten. Ein anderer Fall geht mir nicht aus dem Gedächtnis. Ein Mädchen erzählte mir nach ihrer Schulentlassung den Grund ihrer häufigen Schulabsenz. Sie musste der Mutter bei der Heimarbeit helfen. Sie füllten Wundertüten. Die geforderte Stückzahl war hoch. Also wurde die Tochter zu Hause eingeschlossen, denn die Arbeit wollte sie nicht freiwillig verrichten.

Misshandlung & grobe Vernachlässigung

Ich habe eheliche und uneheliche Kinder und Jugendliche erlebt, die von den Eltern kaum geliebt wurden, oder die Eltern konnten es nicht zeigen. Sie und ihre Kinder sind emotional-sozial verwaist. Eine Mutter berichtete mir, dass ihr Sohn sie zu sehr an ihren prügelnden Mann erinnere. Sie könne ihn deshalb nicht gern haben. Der Junge war Monate auf Treibe, ehe er in einem Heim landete.

Andere Mütter hatten neue Lebensabschnittsgeliebten, die ihnen wichtiger waren als ihre Kinder. „Ich bin doch noch so jung. Soll ich auf alles verzichten?“ hörte ich oft in den Gesprächen. Andere Mädchen wurden durch ihre Stiefväter oder Väter jahrelang misshandelt. Sie konnten der Gewalt erst entkommen, als sie von zu Hause auszogen.





Den ärgsten Fall erlebte ich bei einem unangemeldeten Hausbesuch. Der Vater schloss sich beim Türöffnen den Hosenschlitz. Die Tür zum Kinderzimmer stand offen, das Bett war noch warm und voller Spermaflecken. Auch da gelang es nicht, dem Mädchen zu helfen. Sie traute sich nicht, sich anzuvertrauen, auch nicht in einer professionellen Einrichtung. Es hieß, dass sie nach Schulentlassung ein Kind ausgetragen habe, dass vom Vater gezeugt war.

Kinder von trinkenden Eltern können selten die häusliche Situation ertragen. Zum Suff gesellen sich fast immer Schläge. Waren die Jungen alt und kräftig genug, schlugen sie zurück. So sehr sie den Alkohol auch als Kinder vertuefelten, landeten sie später oft selbst in der Abhängigkeit. Der Wahn, besser, schöner, stärker, imposanter, trinkfester, modischer, beliebter als andere zu sein, wird nicht nur in der Unterschicht zum Lebensinhalt. Sich in diesem gesellschaftlich organisierten Hauen und Stechen zu bewähren, d.h. den Konkurrenten auszustechen, setzt sich im Privatleben fort. So ist das exzessive Saufen von Kindern und Jugendlichen heute täglicher Medienhype.

Ich musste erfahren, dass sich auch kleine Jungen älteren Männern hingaben, die vorgaben, Kinderfreunde zu sein und den Jungen bei der Bewältigung des Alltages und bei den Hausaufgaben helfen zu wollen. Auch finanziell, den Jungen das Attraktivste, zeigten sie sich spendabel. Einer der Kinderfreunde schaffte es tatsächlich bis in mein Büro, sein Name war Bonfique.



Foto: Tom Beyr

Hörst du mich?

In der Bundesrepublik Deutschland sind fast sieben Millionen Menschen auf Unterstützungsmaßnahmen des Staates angewiesen, obwohl ein großer Teil einer Beschäftigung nachgeht. Die Arbeit im Niedriglohnsektor sichert nicht mehr den Lebensunterhalt. Viele niedrig oder gar nicht Qualifizierte leben von Gelegenheitsjobs, haben mehrere Jobs, müssen sich an Zeitarbeitsfirmen verkaufen oder gleiten in die Kriminalität ab. Zwei Drittel der Jugendgefängnisinsassen in Berlin werden wieder kriminell auffällig und entwickeln sich zu Drehtürpatienten. In ihrem verdrehten Anerkennungswahn, den sie als gesellschaftlich Überflüssige nicht bekommen, berichten sie mit Stolz von ihren kriminellen Taten. Ihre zielgerichtete Empörung, Provokation und Brutalität richtet sich letztendlich immer wieder gegen sich selbst, da sie zwangsläufig vom Staat immer wieder weggesperrt werden.

BRIGITTE PICK, EHEMALIGE DIREKTORIN DER RÜTLI HAUPTSCHULE IN BERLIN



„Hörst du mich?“ ein Copyleft Film von Elisa Scheidt

Wie sieht Berlins Jugend aus ?



Foto: Ralf Schmerberg

Was ist Deine Meinung?

Berichte eines forensischen Psychotherapeuten

Autor m^ochte namentlich nicht erw^ohnt werden.

Moabit, Mutti war Nutte, aufgewachsen im Puff, Pra-ger-Eltern-Kind-Programm gab es nicht, erster Schnaps mit zehn, erste Tätowierung mit zehn (selbstgemacht), Schulabbrecher, Ausbildung im Kick-Boxen, Menschen-, Waffen- und Drogenhandel, zwei Menschen mit einer Pumpgun („Pump Action“) erschossen (waren nicht aus Mitte), Kopf der Subkultur im Knast, „Totes Fleisch, die Fotze ist totes Fleisch, der geht nur noch so rum, der lebt nicht mehr, erst frisst er meine Scheiße, dann schieß ich ihn ins Knie, dann ficke ich seinen Arsch, ich hab Leute draussen...“

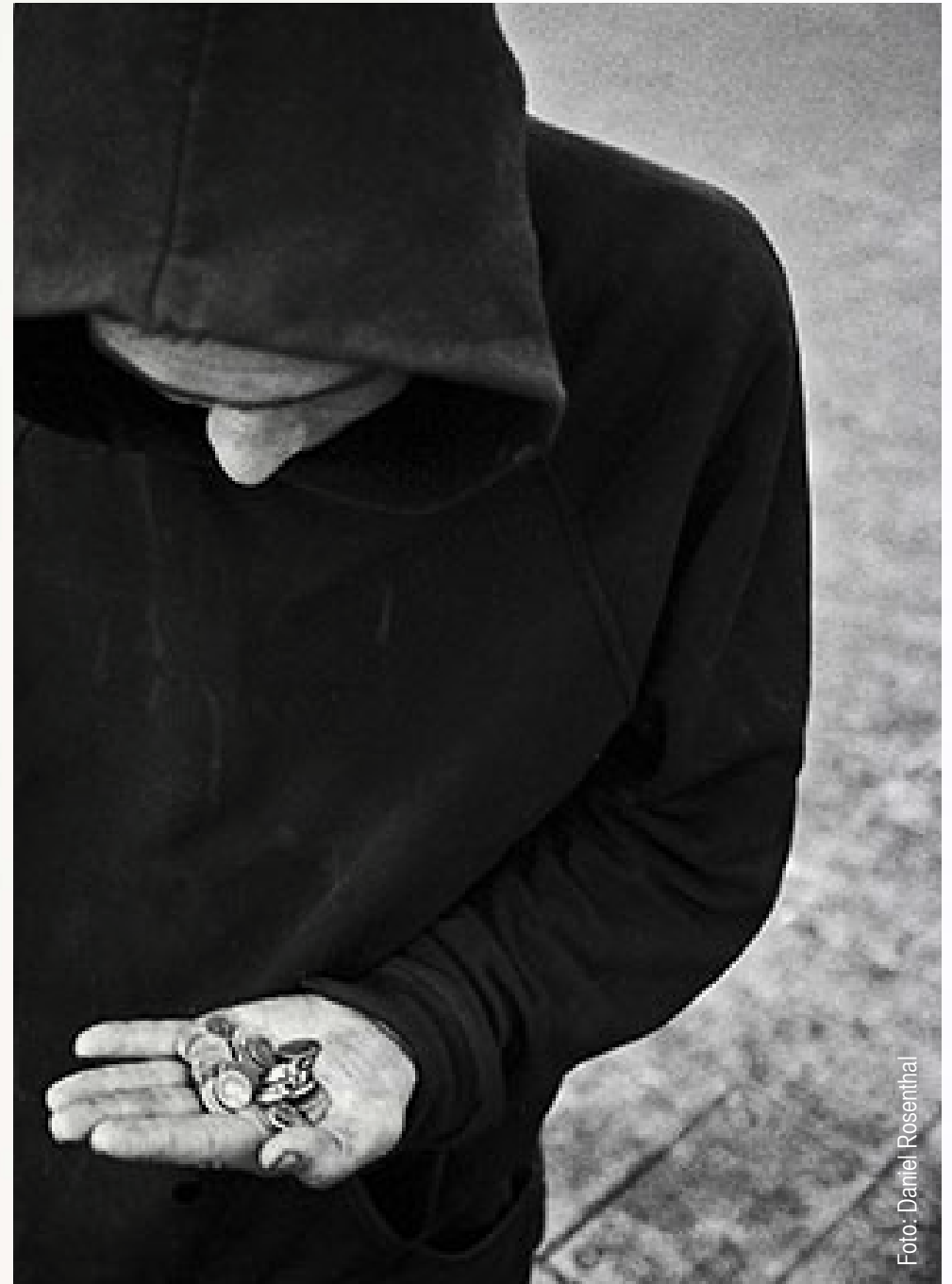


Foto: Daniel Rosenthal

Lichtenberg, allein, Mutter säuft, Vater säuft, Fernseher an, Nachbar säuft, DDR war besser, „Schnauze, sonst kriegst du auf die Fresse!“, Mitteklamotten waren zu teuer (tragen auch nur Homos), Kumpels saufen, iPod schon mal im Fernsehen gesehen, selber saufen, „rechts“, Kategorie C, Speed, noch drei Zähne, Komasaufen, Klapse (suizidal), fett geworden, Knast, springt vor Autos, die ihn überfahren sollen, tun die auch, tot ist er deswegen noch lange nicht.

Wedding, Ein-Euro-Bude, Hunden geht es besser, Mutter, sagt man, war ein scheiß Junkie, hat ein siebenhundert Gramm schweres Schlüsselbund geschmissen, Kinderzimmer gab es nicht, Kinderbett gab es nicht, Montessori-Kindergarten auch nicht, Assi-Klamotten, Handy auf der Straße besorgt, leider nicht in Mitte, nie gelacht, nie geweint, gestrichert, gekiffert, einem Freier die Kehle durchgeschnitten, weil er die Pin seiner EC-Karte nicht verraten wollte.

Tempelhof, sechs Brüder, drei Schwestern, Vater kriegt EU-Rente, Mutter kann kein deutsch, einen Namen auf der Straße machen, Gewalt, dem Onkel den Schwanz lutschen müssen, Waldorfschule gab es nicht, Überfälle, leider nicht in Mitte, leider nicht am Potsdamer Platz, „Ich ficke deinen Kopf, ich ficke dein Leben, du Opfer!“, geile Markenklamotten, Kokaindealer, fünfziger Oberarme, kein Führerschein aber siebener BMW, Serienvergewaltiger.

Mitte, Geld gibt's zu Weihnachten, 500 €, die Eltern sind tauchen auf den Malediven, Ballettunterricht, Musikunterricht (Klavier), allein, essgestört, Vater war im Fernsehen, Mutti ist noch eine schicke Frau, Geld gibt's zum Wochenende, „böses Mädchen“, Putzfrau kommt aus Rumänien, Cabrio zum Abi, Rasierklinge oder Scherben, stationär-langzeit auf dem Land (privat versichert), schon immer zu viel getrunken, Drogenopfer.



Foto: Daniel Rosenthal



Nachher ist es immer zu spät, nachher wird beerdigt, gepflegt, betreut, weggeschlossen, diagnostiziert. Vorher fährt es gewaltig gegen die Wand und alle glotzen und sehen dabei zu. Das ist leider auch menschlich. Heute sagst du: „Werf doch einer den Penner raus, hier stinkt es!“ Oder: „Amok ist doch was für Arme, oder?“ Aber: **Auch du wirst Hilfe brauchen.**